

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 11

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

Im Chlappergläubli

Im Chlappergläubli chlappert's
Und plappert's frisch vom Fleck:
Nun wird es ernstlich Frühling,
der Schnee ist wieder weg.
Nun regnet es wohl wieder
Nach altbewährtem Stil,
An jedem lieben Tage
Bis tief in den April.

Im Chlappergläubli chlappert's
Und plappert's ganz famos:
Die Lebensmittelpreise,
Die steigen frisch drauf los.
Wir sitzen in der Trülle
Und trüllen wunderbar:
Der Franken bleibt ein Franken,
Doch wird er langsam — rar.

Im Chlappergläubli chlappert's
Und plappert's wieder glatt:
Jetzt kommt dann „Beri in Blumen“,
Dann „schmökt“ die ganze Stadt.
Voll Blumen jedes Fenster,
Voll Blumen jedes Haus,
Die kleinen Mädels blicken
Dann zwischen Blumen 'raus.

Im Chlappergläubli chlappert's
Und plappert's wieder fein:
Dann stellt sich selbstverständlich
Der Blumenfrieden ein.
Mit Blumenduft im Herzen
Geht man dann ein und aus,
Und selbst der Steuerweibel
Bringt einen Blumenstrauß.

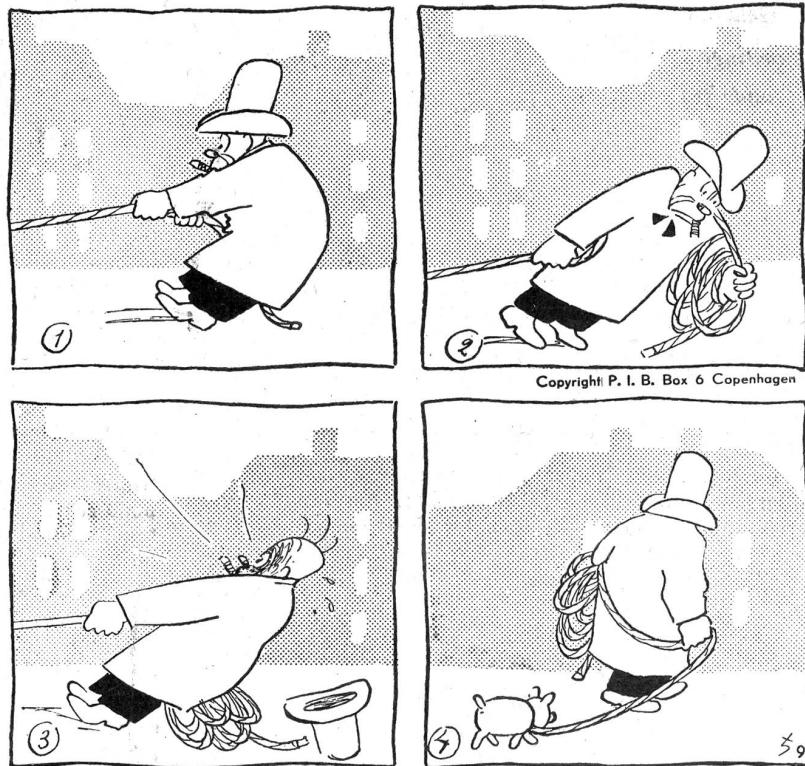
Chlapperschlängli.

Der eifrige Hausknecht

In einem kleinen Städtchen in der Uckermark war es, wo ich mich müde wie ein Hund in die Baba legte und wie seinerzeit Wallenstein einen langen Schlaf zu tun gedachte. Leider wurde aber nichts daraus. Mitten in der Nacht wurde ich durch ein lautes Pochen an meiner Tür geweckt, und als ich, noch immer im Halbschlaf, fragte: „Um Himmelswillen, was ist denn los?“ antwortete mir der Hausknecht: „Ach, entschuldigen Sie man die Störung, aber ich wollte Ihnen bloß sagen, daß soeben Ihre Koffer angekommen sind.“

Aergerlich, daß man mich deswegen aus meinem süßen Schlummer gerissen hatte, erteilte ich dem etwas übereifrigen Hausdiener die Weisung, die Koffer unten stehen zu lassen, da ich sie ja jetzt, mitten in der Nacht, nicht benötigen würde. In dem besiegenden Bewußtsein, daß mich nun nichts mehr an meinem Vorsatz, den schon erwähnten Schlaf zu tun, hindern könnte, schlummerte ich wieder ein.

HUMORISTISCHES



Viel Gescherr und wenig Wolle

Ich hatte aber auch diesmal die Rechnung ohne den Wirt, richtiger gesagt, ohne den Hausdiener gemacht, denn nach ungefähr einer halben Stunde bummerte es wieder mordsmäßig an meiner Tür, und der Unglücksrabe ließ sich diesmal folgendermaßen vernehmen:

„Ach, entschuldigen Sie, lieber Herr, daß ich noch einmal störe, aber ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich mich vorhin geirrt habe, denn das waren gar nicht Ihre Koffer!“

* * *

„Warum haben Sie den gefundenen Ring nicht aufs Fundbüro gebracht, sondern ihn selbst behalten?“

„Herr Richter, in dem Ring war doch eingraviert: Dein auf ewig!“

* *

„Pah“, schnippte Mimi, die hübsche kleine Stenotypistin verächtlich, „für mich sind die Männer alle Luft.“

„Ja, aber glaubst du nicht, daß die häufige Luftänderung schaden könnte?“

„Jedesmal, wenn ich einen Gläubiger sehe, gehe ich auf die andere Seite der Straße.“

„Ist es nicht ermüdend, immer so im Bieckack zu gehen?“

*

„Bemühen Sie sich doch nicht mit dem Hinausbegleiten!“ sagte der Gast.

„Aber ich bitte Sie, es ist mir ein Vergnügen!“ sagte der Gastgeber.

*

Frage an „ihn“.

Der Ehemann fragte:

„Wärst du gern ein Mann, Kitty?“

Kitty lächelte:

„Ja. Du auch, Hans?“

Ihre Sorge.

Pauline prokte: „Mein Mann hat zehn Paar Schuhe.“

„Da haben Sie es aber schwer..“

„Sie zu puzen?“

„Nein. Sie zu verstecken, wenn er abends ausgehen will.“